



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

Das XI. Cap. Verfolgt die Rede wider die Begir der Augen/ vnd wider
hoffertigs Leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)

sellin die des gemelten bösen Haus Hoff-
 meisterin ist / mit Namen / Begirer der
 Augen/ auch nider zu legen. Vnnd diese
 gibt der ersten off den Fuß / wiewol sie auch
 mit meinem heyligen Fürnehmen ver-
 trieben wirdt. Dann wann sie kompt / so
 sag ich zu ihr: Schwester / ich bin ein Vich /
 vnnnd ich weiß / daß das Vich nicht acht /
 was für es nicht ist / oder ander vberflüssi-
 ger Ding / dann allein was ihm zu seiner
 Notturfft dienet / vnnnd damit ist es zufriden
 vñ nach demselbigen / was es bedarff / ist es
 nit fürwizig / nit darnach fragend / ob der
 Sattel vnnnd gezeug schön / verguld / new od
 alt / oder daß sein Stallung oder stand ihm
 so gar gerecht sey / allein dz es stehen vnnnd
 ligen mag / vnnnd weil ich mich vmb die Liebe
 Gottes für ein Vich halt / so wil ich auch
 mit meinē Leib / wie ein Vich vñ gehen vnnnd
 tractieren: vnnnd wann der Meister sihet /
 daß das Thier zu wilt ist / vnnnd den Kopff
 zu hoch hin vnnnd wider reekt / so legt er ihm
 ein Halffter an / vnnnd macht es den Kopff
 nider halten. Gleicher Gestalt hat mir Lie-
 be Gottes auch ein Halffter angelegt / heist
 R vij Scham /

besten
 Weis
 einem
 schleg
 eelen /
 auch
 scher
 rcken
 n Jes
 eben /
 dem
 auff
 vnnnd
 men
 eben.
 / die
 ffart
 n /
 der
 pins
 e ge
 llin

Scham / damit daß ich die Eitelkeit nit zu fürwizig ansehe / vnd die nit begere. Nun ist es nicht erlaubt dasselbig anzusehen / daß verbotten ist zu begehren / sonder die Liebe Gottes hat mir gesagt / wann ich et was schöns / lustigs / besonders oder wolgemachts sehe / daß ich von stund anspreche / ich wil auff dich mein liebe nit setzen / vnnnd ich wil dich nicht / sonder ich verachte dich / vnnnd halte dich für lauter Eitelkeit vnd Nichtigkeit / vnd ich wirdt mich Ehrwürdig halten / auch mein Liebe vnd Willen auff solches schönedes / verachtes / leichtes / vnd zergäcklichs Ding nit stellen / sonder allein auff das höchst Gut / Schatz / Adel / vnd die vnzerhengliche schöne / nemlich auff mein lieblichen Jesum / der begehrt mein Liebe vnd Willen / vnnnd erfordert den von mir. Vnd in dieser Gestalt ist die ander Jungfraw vberwunden. Nun so diese zwo vertriben seyndt / so ist noch die letz vorhanden / die Obriste / die aller ärgeste / die mehr list vnd Betrug weiß / vnnnd wacht vber die gute Werck helt / die heist hoffertigs Leben / vnnnd wann sie herein kompt /

kompt / so bringt sie zu zeiten einen Suben /
zu zeiten einen andern mit ihr / zu zeiten
gute meinung / zu zeiten böse. Aber ich
sage ihr von stund an: Schwester / man
soll das Thier nicht anderst halten / dann
wie ein Bich / auch ist es keiner Ehr oder
Achtung würdig / sonder aller Vnehr / ver-
schmähung vnd Verachtung. Zu zeiten
kompt sie Klagweiß / sprechend: secht / wie
mich die Obriste helt / was sie mir thut.
Vnnd sagt: ich bin so alt vnd verständig /
gleich den andern / vnnd secht man helt
die vnnd die nicht also wie mich. Aber ich
kenn bald ihre Strich / vnd komm ihr für /
sprechend: das Bich soll nit anderst damit
hart gehalten / gestossen vnnd geschlagen
werden / dann wann ihm sein Herz güte-
lich thet / es würd einmal hinten außschla-
gen / oder mit ihme scherzen wollen / vnnd
ihme sein gebürliche Ehr vnnd Erbietung
nicht erzeigen. Dann ein weyser vnd ver-
ständiger Herr soll seinen Thieren / wann
er sie gleich lieb hat / keine besondere / oder
ungebürliche / vberreizige Freundligkeit
beweisen / sonder er soll allezeit ein wenig
sein

sein Grauet vnd Dapfferkeit halten /
dann solche Freündlichkeit des Herrn zu sei-
ner Demut / Gürtigkeit / Liebe oder Ge-
sprechsamkeit gerechnet / sonder zum Un-
uerstand vnd Hinlässigkeit / dann in dem
thut er dem Thier mehr Schaden / dann
Nuz. Dann ein Herz / der bescheiden vnd
verstendig ist / soll mehr begern / sich befeis-
sen vnd arbeiten / daß das Thier seinen
rechten gang vnd weg gehe / vnd sein Last
vnd Bürde die man ihm auffleget / recht
trage / dann daß es ihn lieb habe / vnd für
ein frommen oder guten Herren halte / o-
der das es ihn lobe / vnd seiner wol zusri-
den sey. Dann das ist die Ursach / wie off-
mals geschicht / dz die Meister offft zu Thier
vnd Esel werden / vnd das Thier zum Mei-
ster / dermassen daß solcher Meister der die
Bescheidenheit vñ Vernunft / wie sich ge-
bürt / nit gebraucht / gibt dē Thier ein Ur-
sach / grössern Plaz zu nemen / vñ sich brei-
ter auß zuspreissen / daß im zustehet / vnd ab-
so gewenet es sich allgemach / dz es der Herr
nit anders darff treiben zu gehen / dann wo
es selber wil / vnd wann er es dann stecket
oder

oder schlagen will/so gehet es hinderwerts/
vnnnd schlecht wider auß. Wil dann der
Meister/das es sein Bürde nicht abwerff/
vnnnd damit zur Erden falle/so muß er es
leiden vñ geduldē/vnd laß es gehen/wo es
wil/also das der Meister des Thiers Willē
vnderworffen ist. In gleicher Gestalt/sag
ich/mein Schwester/wurd ich auch thun/
wann man mich in alle Bollust vnd Freu-
den wol hielt. Dañ der mich recht lieb hat/
der straffe vnd züchtiget mich/damit ich nit
zuschanden vnd verloren werdt. Vnd auß
Liebe die er zu mir hat/mein Seel selig zu-
machen/so heft er vbel meinen Leib/vnnnd
ich begehre auch nicht anderst/dann wie
ein Thier gehalten zu werden. Zu zeiten so
kompt sie vnder dem Schein des Neids/
vnnnd spricht: solche hat solchen Beuelch
vnd solche ein solchen/vnd mein acht man
gar nichts. Die eine ist Obriste/die ander
Statthalterin/die ander Hoffmeisterin
vnnnd die ander Beuelchhaberin/vnnnd
mich heft man nur wie ein Sudelwesche-
rin/die ich dannoch so alt vnnnd so gut bin
als die anderen/sie geben mir kein Ampt/
daß

daß ihr befehle / sondern lassen mich allein
 wie (vnd auch noch nicht so viel) ein Kin-
 chenmagd seyn / sonder ein Magd vnd Die-
 nerin aller ihrer Mägden / daß sie mir nichts
 in die Hand gegeben haben. Ich sehe
 wol / der am meisten thut / der hat am we-
 nigsten. Aber hinfort an wil ich mich böß
 stellen / dann der sich zu ein Schaff machet
 den fressen die Wölff. Dergleichen Ding
 heist sie mir alle für / gleich ob ich sie nicht
 kenne / vnd nicht wist wo solche Klaged
 herkämen. Vnd so sage ich ihr: Schmei-
 ßer / ich hab die Welt nit darum verlassen /
 vnd bin auch nicht darumb in die versamm-
 lung kommen / daß ich befehle oder regiere /
 sonder daß mir gebotten vnd beuohlen
 werde. Dann ich hab Gehorsamkeit
 zugesagt vnd gelobt / vnd derhalben wil
 ich das thun / darzu ich kommen vnd be-
 ruffen bin / vnd das ich gelobt vnd verheiß-
 sen hab. Dann Gott wirdt mich nicht fra-
 gen vnd rechenschafft abfordern / wie viel
 daß ich würde beuohlen gehabt haben / o-
 der wie hoch in etlichen Ständen / be-
 uelch / Ehr vnd ämpteren ich erhebet
 gewesen

gewesen sey / sonder wie ich das jenig/
daß er mir beuohlen hat / gethan hab / vnd
wie ich mich der würde willigklich vn-
derworffen / vnd mich in meinem Her-
zen gedemütiget habe. Schwester: ich
will das Ampt / in den Stand da mich der
Herr eingestelt hat / aufrichten / vnd
die andern der andern Dingen in ihrem
Ampt vnd Stand / da sie vnser Herr ein-
gesetzt hat / lassen versorgen vnd aufrich-
ten. Eines Dings bin ich gewiß / vnd ist
ein zeichen von gewisser Seligkeit. Das ist
der Stand der Behorsamkeit / vnderche-
nigkeit / Vnderworffenheit / vnd der De-
mut / von dem niemand fallen kan / dann
der höher steigen wil. Vnd darinn hab ich
kein Vrsach mich zubeklagen / sonder
allein vnsern Herren zu loben / dancken /
benedeyen / vnd größlich mich zuerfre-
wen / vmb des willen / daß er mir ein Vrs-
sach größerer Gefahr benimpt vnd für-
kompt. Welche Ehr vnd ämpter / ziehen
vnd bringen die vnnollkommene Leuch in
solche gedachte grosse Gefahr. Vnd dem-
nach wirdt euch der heylig Augustinus
antw

antworten / da er sagt: in keinem Ding
 hab ich den Zorn Gottes also vber mich er-
 kennt / dann daß er mich ander Leut zu
 regieren vnd beuehlen gesetzt hat. Vnd
 das solt ihr euch nicht verwundern / dann
 gleich wie diese böse Jungfraw / die Bri-
 ste des Hauß Hoffarts / mehr zu aller
 Bösheit geneigt ist / also darff man auch
 grössern List / stercke vnd Übung die zu v-
 berwinden. Vnd damit ich euch nit auff-
 halte / so wil ich euch hie keine kleine stück-
 lein anzeigen / sonder ich werdt euch ein
 kurze vnd general remedy geben / mit wel-
 chem ihr alle vnd jede besondere diese böse
 Jungfrawen werdet mögen vberwinden.
 Wann eine / sie sey welche sie wil / klage
 weiß zu euch kompt / so thut wie ich / Nem-
 lich / wañ die Begierd des Fleischs kompt /
 sich beklagend / daß man ihr wenig / kalt
 vnd vbel zugericht / zu essen gibt / oder daß
 der Wein sawr / vnd böse ordnung im
 Hauß ist / so sag ich zu ihr: es ist gewiß / der
 mehr hat / dann er verdient / hat keine Br-
 sach sich zu beklagen. Vnd du verdienst
 nicht Rockenbrot vnd kalt Wasser. Wie
 die

die Heyligen von ihnen selbst sagten vnd glaubten. Auch ist dem also / vnd ist auch die Warheit. Vnd du / die so böß / so faul / so verdrossen / ohn alle Andacht / ein solche klafferin / so vnbestendig / vnd gegen Gott so vndanckbar bist / du verdienst noch viel weniger als Brot vnd Wasser. Vnd dieweil dem also ist / daß du dasselbig nicht verdienst / sihe du hast gut Brot & guten Wein / Suppen vnd Speiß / was klagst du / dieweil du mehr hast / dann du verdienst? vnd gleicher Gestalt sprich ich zu ihr / wann sie vmb Kleidung vnd Schuch klagt vnd murmelt. Diese antwort gib ich auch der anderen / Begir der Augen / wann sie mit Begir diß vnd das zu haben herfür kompt / vnd sag ihr : O du arme elende / die nicht das aller wenigst auff Erden verdienst / vnd du hast Bücher genug / mit welchem / so du wilt / wol magst fromb seyn. Vnd noch darzu wer es an einem Buch genug / vnd du hast Bettbüchlein vnd andere mehr / was wilt du mehr? sihe dasselbige / daß du vnder einem Schein der Nothurfft begerest / daß ist Ubersuß vnd

Ding
nicher
leut in
Vnd
dann
Dri
aller
n auch
ie zu v
it auff
stück
ch ein
it wel
se böse
indem
klag
Nem
mpf/
g/kalt
r daß
ng im
ß/der
Br
ienest
Wie
die

vnnnd besonderheit / vnnnd wider das Gelibde
 der Armut des Geists. Vnnnd wann sie
 den schon nicht vbertritt vnnnd zerbricht / so
 schwecht vnnnd ringert sie dannoch zum
 wenigsten die Verdienst d' Tugend. Vnd
 ist dem armen Jesu Christi / in diesem Fall
 ein grössere Schand / weniger Tugend zu
 haben / dann die Heid n vnnnd Abgötterei
 vnder welchen der Seneca ein rechter
 Fenderich vnd Fürsag der Tugendhaffti-
 gen Armut war / wie es sich in seiner that
 vnnnd wercken befindet. Dieselbige antwort
 gib ich der obgedachten dritten Jung-
 frauen / mit Namen / Hochfertigs Le-
 ben / wann sie mit Begird geehrt / geliebt /
 geacht / herfürgezogen / vnnnd ämpter zu
 haben / herfür kompt: O du elende / du
 hast mehr Ehren dann du würdig bist /
 wann du es erkennen köndtest. Wie? hast
 du nicht mit den Verdampften / in Abgründ
 der Höllischen Pein / verdienet zu sitzen
 vnnnd sihe / was Ehren dir dein Herr
 thut / so er dich vnder seinen Creaturen ley-
 det vnnnd geduldet / vnnnd dich zu seinem
 Haus vnnnd Dienst hat angenommen. Vnd

Vnd wil daß du bey seinen Töchtern ein
 Dienerin vnd Haußgesind sehest/ vnd
 wiewol du nicht würdig bist vnder seiner
 Dienerin zuseyn/so hat er doch dich zu sei-
 ner Kammer Jungfrauen erwölet / vnd
 wil daß du Tag vnd Nacht bey ihm sey-
 est / mit ihm redest / ihn lobest vnd bene-
 denest / auch daß du in diesem sterblichen
 Leben / der Engel Ampt verwaltest / vnd
 seyn vertraute Freundin sehest / an sei-
 nem Tisch sitzest / vnd auß seiner Schüssel
 essest. Was wilt du hoffertige mehr? wo
 wilt du hin steigen? wilt widerumb hinab
 steigen / von dannen du kommen bist? da-
 mit du so tieff im Abgrund der Höllen
 sehest / wie dein Vatter Lucifer? was wilt
 du mehr? wilt Gott selber seyn? es man-
 gelt dir nichts / du elende / thu deine ver-
 blente Augen auff / vnd erkenne / daß du
 mehr hast / dann du verdienst / oder wür-
 dig bist / sey zu friden mit dem daß dir vnser
 Herrre gibt / vnd deß Stands vnd wesens /
 da er dich durch seine Diener hin gestelt
 hat / vñ sey sicher / daß alles was geschicht /
 von Gott herkompt.

Das